

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 48 (2021)
Heft: 3

Artikel: Wie Chaplins Tramp quer durch Amerika
Autor: Linsmayer, Charles
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1052231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie Chaplins Tramp quer durch Amerika

Der naive Schweizer Volksschriftsteller Ernst Frey durchwanderte als 15-Jähriger die Vereinigten Staaten zu Fuss und als blinder Passagier.

CHARLES LINSMAYER

Wer hatte nicht schon über Chaplins Darstellung des «Tramps», jenes amerikanischen Wanderarbeiters der 1880er-Jahre, gelacht, der auf Güterzügen mitfuhr, da und dort einen Job annahm und irgendwo ein geklautes Huhn verzehrte? In die Literatur Eingang fand die Figur im 1908 erschienenen Roman *«The Autobiography of a Super-Tramp»* von William Henry Davies (1871–1940). Auf den Titel seines Romans griff die britische Pop-Gruppe zurück, als sie sich 1969 den Namen «Supertramp» zulegte.

Als Schweizer Zugvogel in Amerika

Nicht bekannt ist dagegen, dass es auch einen Schweizer gab, der bereits mit 15 Jahren als Tramp in Amerika lebte und seine Erlebnisse in einem eher soziologisch als literarisch bedeutsamen Buch beschrieb. Es handelt sich um den 1876 in Zurzach geborenen Ernst Frey (1876–1956), der von 1891 bis 1894 die USA durchwandert hatte und ab 1905 in Benken (BL) einen Bauernhof betrieb. Zusammen mit seiner literarisch interessierten Frau publizierte der für den Sozialismus begeisterte Bauer autobiografisch gefärbte Erzählungen wie *«Güggis. Eine Geschichte»* (1912), *«Oh Menschenherz»* (1915), *«Unterwegs»* (1925), *«Die Frau in Sammet»* (1930) sowie die von einem passionierten Lernerleben zeugenden *«Briefe an meine Frau»* (1925). Sein Leben als Tramp aber, bei dem er fast alle Staaten der USA zu Fuss besucht haben will, hatte Frey bereits 1906 unter dem Titel *«Zugvogel. Skizzen aus der Heimat und überm Ozean»* geschildert.

Von Knoxville nach Cincinnati

Er habe «nur im Notfall» die Bahn bestiegen, heisst es da. So als er sich von Knoxville nach Cincinnati einer Gruppe von «zwanzig bis fünfzig Tramps» anschloss. Mittels einer Stange Kautabak gelang es ihm, deren Vertrauen zu gewinnen. «Jeder schob seinen Teil zwischen die Zähne, und ich war aller unfreundlichen Augen los.» Ein alter Mann erzählte in dem leeren Güterwagen aus dem Bürgerkrieg. «Der Zug setzte sich in Bewegung. Jeder lag auf dem Boden hingestreckt, kaute seinen Tabak und überliess sich mit offenbarem Vergnügen dem immer stärker werdenden Rütteln und Schütteln.» In Livingston wollte der Lokomotivführer die ungebetenen Passagiere mit dem Wenderohr

vertreiben. «Zum Glück kam ich mit dem Gesicht nach unten zu liegen, sonst hätte ich durch die Gewalt der auf mich eindringenden Wassermenge ersticken müssen.» Schliesslich hörte man von draussen die Stimme: «Schade, das Wasser ist aufgebraucht, sonst, the devil catch me, wenn ich nicht die Kerls wie Ratten ersäuft hätte!» Dass der «Engineer» später auf offener Strecke von einem Dutzend Tramps spitalreif geschlagen wurde, erfuhr der Erzähler später aus der Zeitung.

Auch Polly hält ihn nicht zurück

Ehe er 1894 auf einem Frachtschiff nach Liverpool zurückreisen kann, ist der junge Schweizer noch Koch auf einer Austerninsel und erlebt eine dramatische Liebesgeschichte mit einem ebenfalls gerade 17-jährigen Mädchen indianischer Herkunft. Von ihrem Vater geprügelt und fortgejagt, will sich ihm die junge Frau anschliessen, aber er erklärt ihr, sie könne, «als Mädchen, unmöglich sein Wandergeselle sein». Obwohl unsterblich verliebt, bleibt er auch fest bei dieser Haltung, nachdem Polly ihn

von der Malaria gesund gepflegt und sogar für ihn gestohlen hat. Nach einem von dem jungen Mann erwirkten Freispruch wegen Diebstahls verlassen die beiden das Gerichtsgebäude, und nachdem sie am Flussufer Zärtlichkeiten ausgetauscht und amerikanische Lieder gesungen haben, verlässt der Schweizer «den hübschesten kleinen Yankee, den er je gesehen hat» in aller Heimlichkeit, um sein unbeschwertes Tramperleben wieder aufzunehmen: «Ein zweiter Abschied von Polly wäre mir zu schwer geworden.»

Von Ernst Frey sind keinerlei Bücher erhältlich.

«Ich liebe Amerika, weil ich da wie in keinem andern Land meinem Wandertrieb Genüge tun kann, weil es durch seine Grösse und Schönheit, durch alle seine Naturerscheinungen und nicht zuletzt durch seine Freiheiten meinem Wesen gerecht wird. Ich lebe mich hier so aus, wie ich es muss, um geistig und körperlich gesund zu bleiben. In meinem Vaterlande sind die Verhältnisse ganz andere. Dort hätte ich mit meinem Tun bald ein schlimmes Urteil zu gewärtigen.»

(Ernst Frey, *«Zugvogel. Skizzen aus der Heimat und überm Ozean»*. Verlag Arnold Bopp, Zürich 1906. Vergriffen)

CHARLES LINSMAYER IST LITERATURWISSENSCHAFTLER UND JOURNALIST IN ZÜRICH